



Tom Baumeister

Der Nachhaltigkeitsstrategieprozess des Landes Schleswig-Holstein

Auszug aus der Diplomarbeit:

Die Rolle der Landnutzung in den Nachhaltigkeitsstrategien von Brandenburg und Schleswig-Holstein

eingereicht am 05.01.2012

im Studiengang Diplomgeoökologie an der
Universität Potsdam

0.1. Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Schleswig-Holstein

Das Land Schleswig-Holstein veröffentlichte seine Nachhaltigkeitsstrategie im Januar 2004. Im Jahr 2010 folgte der erste Fortschrittsbericht. Demnach wurden im Rahmen dieser Arbeit zwei Dokumente untersucht:

- Nachhaltigkeitsstrategie Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein (Landesregierung Schleswig-Holstein, 2004)
- Nachhaltigkeitsbericht 2009 (Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, 2010)

Bisheriger Entwicklungsprozess: Vor der Initiierung der Nachhaltigkeitsstrategie gab es in Schleswig-Holstein „Agenda 21“-Initiativen auf kommunaler Ebene, in Verbänden und Organisationen. Die Aktivitäten mit hauptsächlich ökologischem Schwerpunkt wurden dabei gebündelt durch das „Agenda Büro 21“ der Umweltakademie des Landes. Auf Landesebene übernahm die übergreifende Koordinierung aller „Agenda 21“-Aktivitäten die „AG Agenda 21“, dadurch konnten erste Erfolge erzielt werden. Es gab jedoch Defizite hinsichtlich der „Breitenwirkung und der Verbindlichkeit einer Nachhaltigkeitspolitik,, ([Landesregierung Schleswig-Holstein, 2004, S. 15](#)).

Die Erarbeitung einer Landesnachhaltigkeitsstrategie wurde schließlich am 10. Mai 2000 durch die Ministerpräsidentin Heide Simonis angekündigt. Am 14. November 2000 folgte der entsprechende Beschluss der Landesregierung. Der Startschuss zur Landesnachhaltigkeitsstrategie lag damit „zeitlich im Mittelfeld“ ([Landesregierung Schleswig-Holstein, 2004, S. 12](#)). Dennoch gab es zu diesem Zeitpunkt keine geeigneten Vorbilder für eine Nachhaltigkeitsstrategie, weder auf Bundes- noch auf Landesebene. Interessante Ansätze aus anderen Ländern wie Dänemark oder den Niederlanden konnten aufgrund von unterschiedlichen Politikansätzen nur schwer übertragen werden. Im Vergleich zu einem Nationalstaat hatte das deutsche Bundesland Schleswig-Holstein auch andere Kompetenzen inne.

Auf Grundlage einer Beschlussvorlage der Staatskanzlei wurde schließlich die Entwicklung der Strategie mit Hilfe eines dreistufigen Vorgehens beschlossen. Ein erster Schritt bestand in der Einrichtung des interministeriellen Arbeitskreises (IMAK) „Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein“. Hierin waren alle Ministerien des Landes auf Abteilungsleiter- oder Referatsleiter-ebene vertreten, den Vorsitz hatte die Staatskanzlei. Der IMAK diente der konstruktiven Kooperation aller Politikbereiche und sollte den gesamten Entwicklungsprozess begleiten ([Chef der Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein, 2000](#)).

In der ersten Phase der Strategiegestaltung entwickelte der IMAK das Leitbild „Zukunfts-

fähiges Schleswig-Holstein“ mit den drei Schwerpunkten „Arbeiten und Produzieren“, „Zusammen Leben“ sowie „Das Land nutzen“. Es wurden auch erste Umsetzungsinstrumente zusammengestellt und der geplante gesellschaftliche Dialogprozess vorbereitet. In dieser Phase wurde die Landesregierung durch das „Hamburger Institut für Ökologie und Politik“ beraten. Eine erste Partizipationsmöglichkeit gab es in Form der Auftaktveranstaltung „Wege zu einem zukunftsfähigen Schleswig-Holstein“ am 25. April 2001. Auf Einladung von Ministerpräsidentin Heide Simonis und Umweltminister Klaus Müller erfolgte mit Vertreterinnen und Vertretern gesellschaftlich relevanter Gruppen eine „erste Rückkopplung und Prüfung der Diskursfestigkeit der erarbeiteten Leitbilder und der Schwerpunkthemen“ ([Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft Schleswig-Holstein, 2005](#), S. 6). Gleichzeitig wurden die Akteure eingeladen, sich an der kommenden Dialogphase zu beteiligen. Unter den Teilnehmern der Veranstaltung fand die Gliederung des Entwicklungsprozesses Zustimmung ([Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft Schleswig-Holstein, 2005](#); [Landesregierung Schleswig-Holstein, 2004](#)). Die Ergebnisse der ersten Phase wurden im Zwischenbericht „Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein“ dargestellt und vom Kabinett am 5. Februar 2002 beschlossen.

Die zweite Phase war die „Kommunikations- und Dialogphase“. Sie fand im Zeitraum von Februar 2002 bis März 2003 statt ([Landesregierung Schleswig-Holstein, 2004](#)). Durch eine breite Akteursbeteiligung sollte eine gleichrangige Berücksichtigung aller Dimensionen der Nachhaltigkeit erreicht werden. Der Dialogprozess wurde anhand von ausgewählten Pilotaktivitäten geführt, sogenannten Zukunftsfeldern. Diese Zukunftsfelder sollten als „best practise“-Beispiele aufzeigen, wie die „Nachhaltigkeitsstrategie auf Landesebene konkret umsetzbar und für weite Bevölkerungsgruppen im Lande kommunizierbar wird“ ([Landesregierung Schleswig-Holstein, 2004](#), S. 23). Die Auswahl der Zukunftsfelder erfolgte anhand des Zwischenberichtes von 2002 und einer Fragebogenaktion, die auf der Veranstaltung am 25. April 2001 durchgeführt wurde. Die Federführung und Koordinierung des gesamten Dialogprozesses übernahm das „Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft (MUNL)“. Für die Dialogprozesse in den einzelnen Zukunftsfeldern waren jeweils unterschiedliche Ministerien zuständig. Der IMAK nahm während der Dialogphase nur eine begleitende Position ein ([Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft Schleswig-Holstein, 2005](#)). Ferner wurde der Dialogprozess durch das Institut für Organisationskommunikation (IFOK) in Bensheim begleitet ([Landesregierung Schleswig-Holstein, 2004](#)).

In der dritten Phase der Strategieerstellung hat der IMAK unter Berücksichtigung der Ergebnisse der öffentlichen Konsultationsprozesse seinen Strategieentwurf vom Zwischenbericht 2002 überarbeitet. Er teilte u.a. den drei Schwerpunkten zwölf Zukunftsfelder zu. Der IMAK setzte Qualitätsziele fest und stellte einen Indikatorenkatalog von 39 Indikatoren auf. Vorschläge

für die zukünftigen Lenkungs- und Entscheidungsstrukturen wurden ebenfalls gemacht. So sollte z.B. im Jahr 2006 der erste Fortschrittsbericht erstellt werden und danach fortlaufend pro Legislaturperiode ein weiterer Bericht folgen ([Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft Schleswig-Holstein, 2005](#); [Landesregierung Schleswig-Holstein, 2004](#)). Am 16. Dezember 2003 wurde dieser überarbeitete Entwurf der Landesnachhaltigkeitsstrategie „Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein“ schließlich vom Kabinett beschlossen und im Januar 2004 veröffentlicht.

Im Anschluss an die Veröffentlichung hat das MUNL entsprechend den Vorgaben der Nachhaltigkeitsstrategie eine Geschäftsstelle eingerichtet. Diese war für das Monitoring, das Informationsmanagement und die Weiterentwicklung der Strategie verantwortlich. Für die notwendigen Maßnahmen in den einzelnen Zukunftsfeldern sowie die Datenerhebung der entsprechenden Indikatoren waren weiterhin die unterschiedlichen Ressorts zuständig. Der Nachhaltigkeitsprozess in Schleswig-Holstein geriet jedoch allmählich ins Stocken. So hätte z.B. laut Vorgabe der Nachhaltigkeitsstrategie der IMAK weiterhin nach Bedarf einberufen werden sollen. Wirklich produktiv trat er jedoch nicht mehr in Erscheinung ([Fahnert, 2011](#); [Landesregierung Schleswig-Holstein, 2011](#)).

Nach dem Regierungswechsel im Jahr 2005 wurden unter Umweltministerin Juliane Rumpf die verantwortlichen Strukturen schließlich neu organisiert ([Landesregierung Schleswig-Holstein, 2011](#)). Der IMAK wurde aufgelöst und eine neue interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) unter Federführung des Landwirtschafts- und Umweltministeriums eingerichtet. Die Vertreterinnen und Vertreter der unterschiedlichen Ressorts in der IMAG wurden von den jeweiligen Ministerien selbst bestimmt. Herr Fahnert vom „Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR)“ bekam im Jahr 2007 die Leitung der IMAG übertragen. Das MLUR war im Jahr 2005 aus dem MUNL hervorgegangen ([Landesregierung Schleswig-Holstein, 2011](#)). Es wurde versucht im Rahmen der Erstellung des ersten Nachhaltigkeitsberichtes den Nachhaltigkeitsprozess über die Wertebestimmung für die Indikatoren wieder anzukurbeln. Die Umweltministerin wollte jedoch nicht nur einen einfachen Fortschrittsbericht erstellen lassen, sondern die Nachhaltigkeitsstrategie an sich weiterentwickeln. Bei der Erarbeitung des Berichtes wurden die verantwortlichen Stellen durch die Agentur „Raum und Energie“ unterstützt ([Fahnert, 2011](#)).

Der „Nachhaltigkeitsbericht 2009“ wurde schließlich im Juli 2010 veröffentlicht. Er setzte bewusst neue Akzente im Verhältnis zum Leitbild „Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein“ von 2002 ([Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, 2010](#)). So wurden z.B. auf Vorschlag der Agentur „Raum und Energie“ die vorherigen drei Schwerpunkte durch fünf neue Leitthemen ersetzt: „Strategien zum Klimawandel“, „Gestaltung des demographischen Wandels für ein zukunftsfähiges Wohnen, Leben und Arbeiten“,

„Qualitatives Wachstum und Innovation“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung und Ausbildung als Basis der Zukunftsgestaltung“ sowie „Zusätzliche Stärke durch Kooperation“ ([Fahnert, 2011](#)). Der Bericht enthielt auch die erste Bestandsaufnahme der 39 Nachhaltigkeitsindikatoren. Dabei habe sich gezeigt, dass der Großteil der formulierten Ziele im anvisierten Zeitrahmen erreicht werden konnte bzw. in einigen Fällen schon erreicht wurde. Zustandsverschlechterungen seien die Ausnahme. Jedoch hätten sich einige Indikatoren nur als bedingt geeignet oder gar als ungeeignet erwiesen. In manchen Fällen konnte z.B. die erforderliche Datenverfügbarkeit nicht mehr gewährleistet werden. Der Indikatorenkatalog wurde deshalb im Nachhaltigkeitsbericht ersten Anpassungen unterzogen. Man sprach sich jedoch deutlich dafür aus, den gesamten Indikatorensatz erneut „auf den Prüfstand zu stellen und mit neuesten Erkenntnissen aus der Indikatoren-Diskussion und der bundesweiten Indikatorentwicklung gemeinsam zu diskutieren und abzugleichen“ ([Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, 2010](#), S. 92).

Nach Veröffentlichung des Berichtes wurde versucht, den Nachhaltigkeitsprozess in Schleswig-Holstein weiterzuführen und dabei die Beteiligung gesellschaftlicher Akteure wieder auszubauen. Als Beispiele seien zwei Tagungen in Kiel erwähnt, die das MLUR zum Thema „Nachhaltige Landwirtschaft“ im Oktober 2010 und im September 2011 veranstaltete ([Landesregierung Schleswig-Holstein, 2011](#)).

A. Literatur

- [Chef der Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein 2000] CHEF DER STAATSKANZLEI DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN: *Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie „Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein“*. November 2000. – Kabinettsvorlage Nr. 226/00
- [Fahnert 2011] FAHNERT, Dietmar: *Interview geführt von Tom Baumeister*. Juli 2011
- [Landesregierung Schleswig-Holstein 2004] LANDESREGIERUNG SCHLESWIG-HOLSTEIN: *Nachhaltigkeitsstrategie Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein*. 2004
- [Landesregierung Schleswig-Holstein 2011] LANDESREGIERUNG SCHLESWIG-HOLSTEIN: *Internetpräsenz zum Thema „Landwirtschaft und Umwelt“*. Stand: Oktober 2011. – [online] URL: http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/UmweltLandwirtschaft_node.html
- [Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein 2010] MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, UMWELT UND LÄNDLICHE RÄUME DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN: *Nachhaltigkeitsbericht 2009 - Bericht der Landesregierung Schleswig-Holstein*. Juli 2010
- [Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft Schleswig-Holstein 2005] MINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND LANDWIRTSCHAFT SCHLESWIG-HOLSTEIN: *Stand der Umsetzung der Landesnachhaltigkeitsstrategie „Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein“*. Bericht der Landesregierung Schleswig-Holstein, Januar 2005